

Geröllgeräteindustrien in Südmähren (Tschechoslowakei)

von Karel Valoch, Brno

An der Wende der vierziger und fünfziger Jahre entdeckte Karel Žebera als erster in Mitteleuropa altpaläolithische Geröllgeräte in Mlázice bei Mělník in Mittelböhmen (Žebera 1952), die er später als Bohémien bezeichnete (Žebera 1965). Im Laufe weiterer Forschungen konnte er diese Sammelfunde durch stratifizierte Artefakte aus der Ziegelei in Praha-Sedlec unterstützen, und darüber hinaus gelang es ihm, eine ansehnliche Anzahl weiterer Oberflächenfundstellen festzustellen (Žebera 1969), so daß man heute mit einer altpaläolithischen Begehung sowohl Mittel-, als auch Nordwest-, Süd- und wohl auch Nordostböhmens rechnen kann.

Im Unterschied zu Böhmen schien in Mähren die geomorphologische Konfiguration dem Auffinden altpaläolithischer Artefakte nicht günstig zu sein. In Mähren gibt es nur selten Terrassen- oder sonstige mit jungem Löss nicht bedeckte Flächen, wo sich die Menschen in Flußnähe hätten aufhalten können. Die Terrassen am Mittel- und Unterlauf der March, des größten hiesigen Flusses, sind versenkt, von den Terrassen der restlichen Flüsse blieben meist nur spärliche Reste übrig.

Die größte gut erhaltene und mit Löss meist unbedeckte Terrassenfläche erstreckt sich südlich von Brno in einer Ausdehnung von etwa 40 km Länge und bis etwa 2 – 3 km Breite. Sie wurde von den ab Brno vereinten Flüssen Svitava und Svatka, im südlichen Teil noch vom Jihlava-Fluß gebildet, und ihre Basis befindet sich durchschnittlich etwa 30 m oberhalb der heutigen Aue. Ursprünglich wurde sie von Z. Jaroš und K. Zapletal (1928) als B-Terrasse (Tuřany-Terrasse) bezeichnet und dem Riss zugewiesen (Zapletal in Absolon et al. 1933).

Neue Forschungen haben indes erwiesen, daß dieser relativ mächtige Schotterkomplex aus drei durch fossile Böden getrennte Akkumulationsphasen besteht (Zeman 1974) und daß noch auf seiner Oberfläche ein Ferreto-Boden ausgebildet ist, dessen Entstehung kaum später als im Altpleistozän (Cromer) vor sich gehen mochte (Smolíková 1974, Smolíková in Valoch et al. 1978, Smolíková, Zeman 1980).

Die Entdeckung altpaläolithischer Geröllgeräte verdanken wir dem eifrigen Sammler und Amateur-Archäologen Václav Effenberger, dessen Heimatort Přibice sich am südlichen Teil der erwähnten Terrassenfläche befindet, die dort als das Plateau von Žabčice-Ivaň genannt wird. Auf Grund unserer Hinweise auf böhmische Geröllgeräte begann Effenberger vor mehr als 20 Jahren das Gelände nach solchen Funden abzusuchen. Trotz mancher Andeutungen gelang es ihm aber erst nach vielen Jahren, als die örtliche landwirtschaftliche Genossenschaft umfangreiche Eingriffe im Gelände vornahm, zahlreiche und überzeugende Artefakte zu bergen.

Im Katasterbereich der Ortschaft Přibice (Abb. 1) wurden zwei bedeutende Fundstellen bekannt: I – südlich der Gemeinde, übergreifend auf den benachbarten Kataster Ivaň, II – nördlich der Gemeinde im Ried „Vinohrady“ in unmittelbarer Nähe des ebenfalls von Effenberger entdeckten mesolithischen Siedlungsplatzes. Die Artefaktkollektion von der Fundstelle I, wo inzwischen Weingärten angelegt wurden, befindet sich im Regionalmuseum in Mikulov und wurde eingehend veröffentlicht (Valoch et al. 1978), eine kleine Auswahl einwandfreier Artefakte von der Fundstelle II wird hier vorgelegt.



Abb. 1. Verbreitungskarte altpaläolithischer Fundstellen in Südmähren (Fluß Dyje = die Thaya).

An beiden Stellen ist der ursprüngliche Schotterkörper nur als ein Denudationsrest von etwa 1 – 1,5 m Mächtigkeit erhalten, stellenweise gibt es nur eine dünne Schotterstreuung. Die Artefaktfunde sind jeweils auf eine bestimmte Fläche konzentriert, außerhalb welcher trotz eifrigen Suchens keine bearbeiteten Gerölle gefunden wurden. Auf Grund der geomorphologischen Lage der Fundstellen kann man die Besiedlung, die wohl erst nach der erfolgten Denudation des Schotterkörpers stattfinden konnte, rahmenweise in den Verlauf des Mindel versetzen (vgl. Valoch et al. 1978).

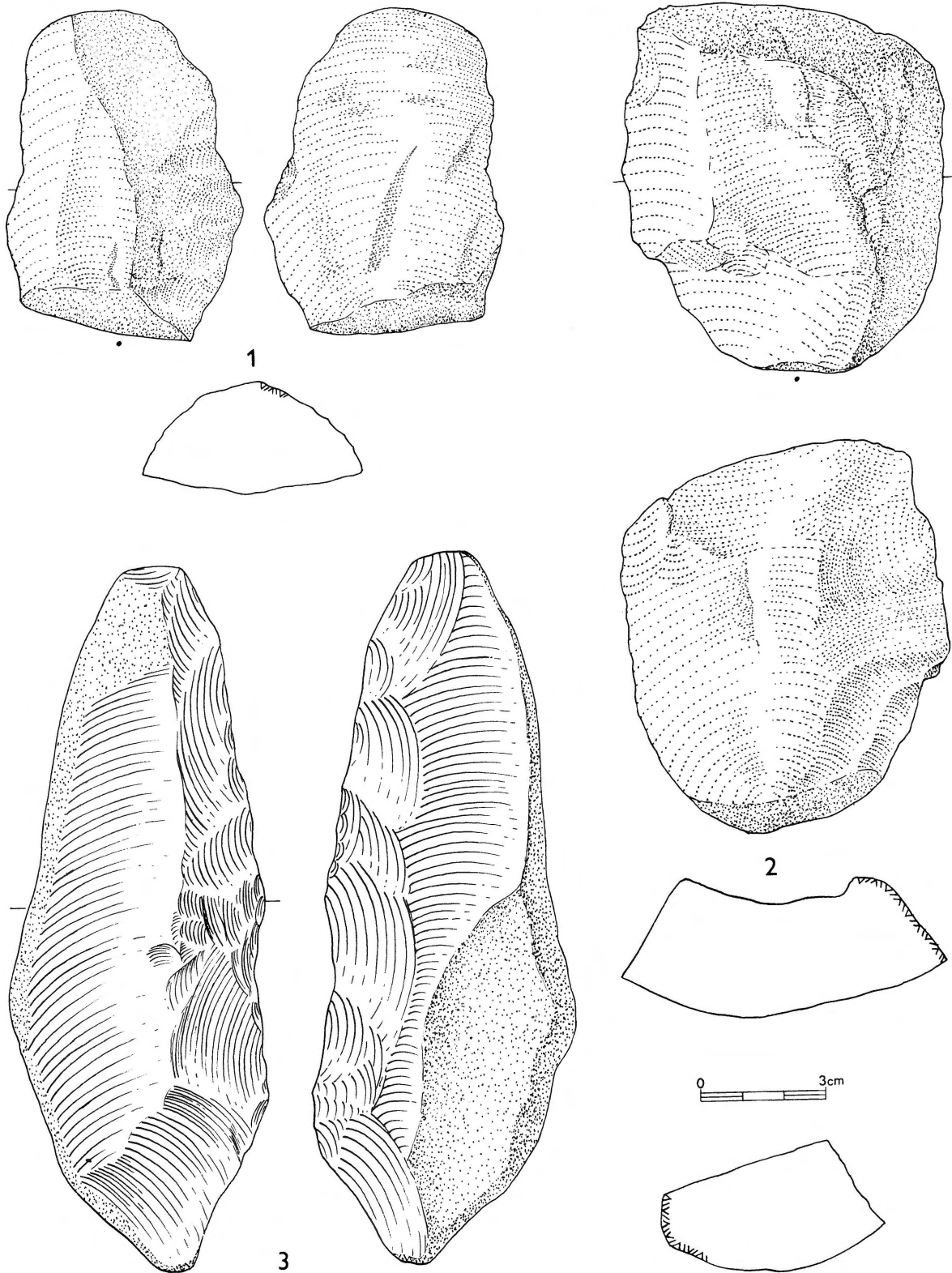


Abb. 2. Přebice II. 1, 2 Abschläge, 3 Bifaçoid. (Zeichnung L. Najmrová).

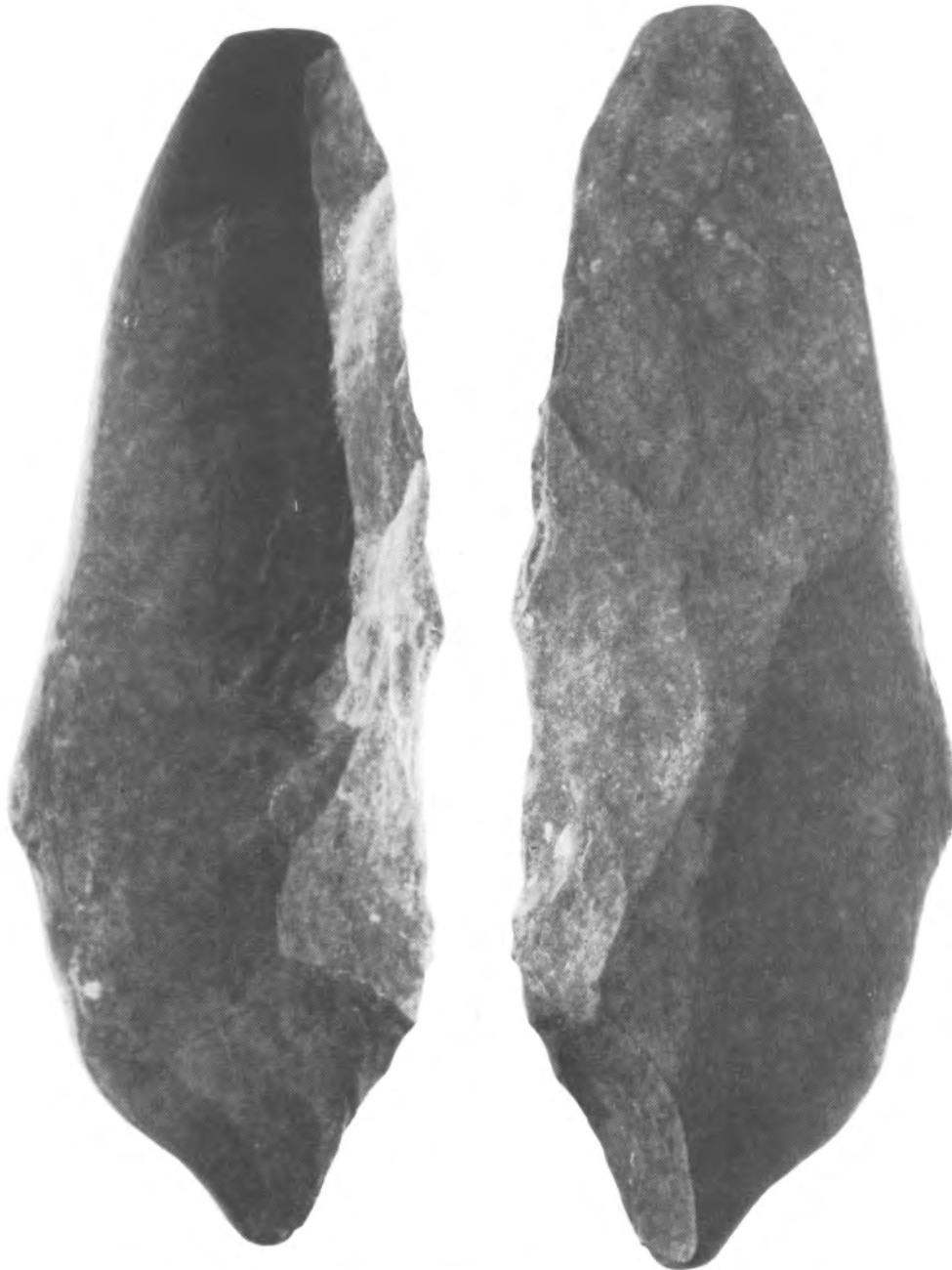


Abb. 3. Pfibice II. Beidflächig bearbeiteter Bifaçoid. 1:1. (Vgl. Abb. 2; 3).

Die Kollektion von Pfibice II enthält insgesamt etwa 200 Artefakte oder artefaktverdächtige Stücke, die sich in den Sammlungen des Anthropos-Instituts des Mährischen Museums befinden. Meist wurden Gerölle von bräunlichweißem bis weißem Quarz, weniger von braunem Quarzit und anderen Gesteinen bearbeitet. Die hier abgebildeten Artefakte sind bis auf eine Ausnahme aus Quarz; nur das Stück auf Abb. 2; 3 ist aus einem grünlichen, leicht patinierten Gestein unbekannter Herkunft hergestellt. Die Spaltflächen und ihre Kanten sind an allen Artefakten leicht bis intensiv vom Wind geätzt und

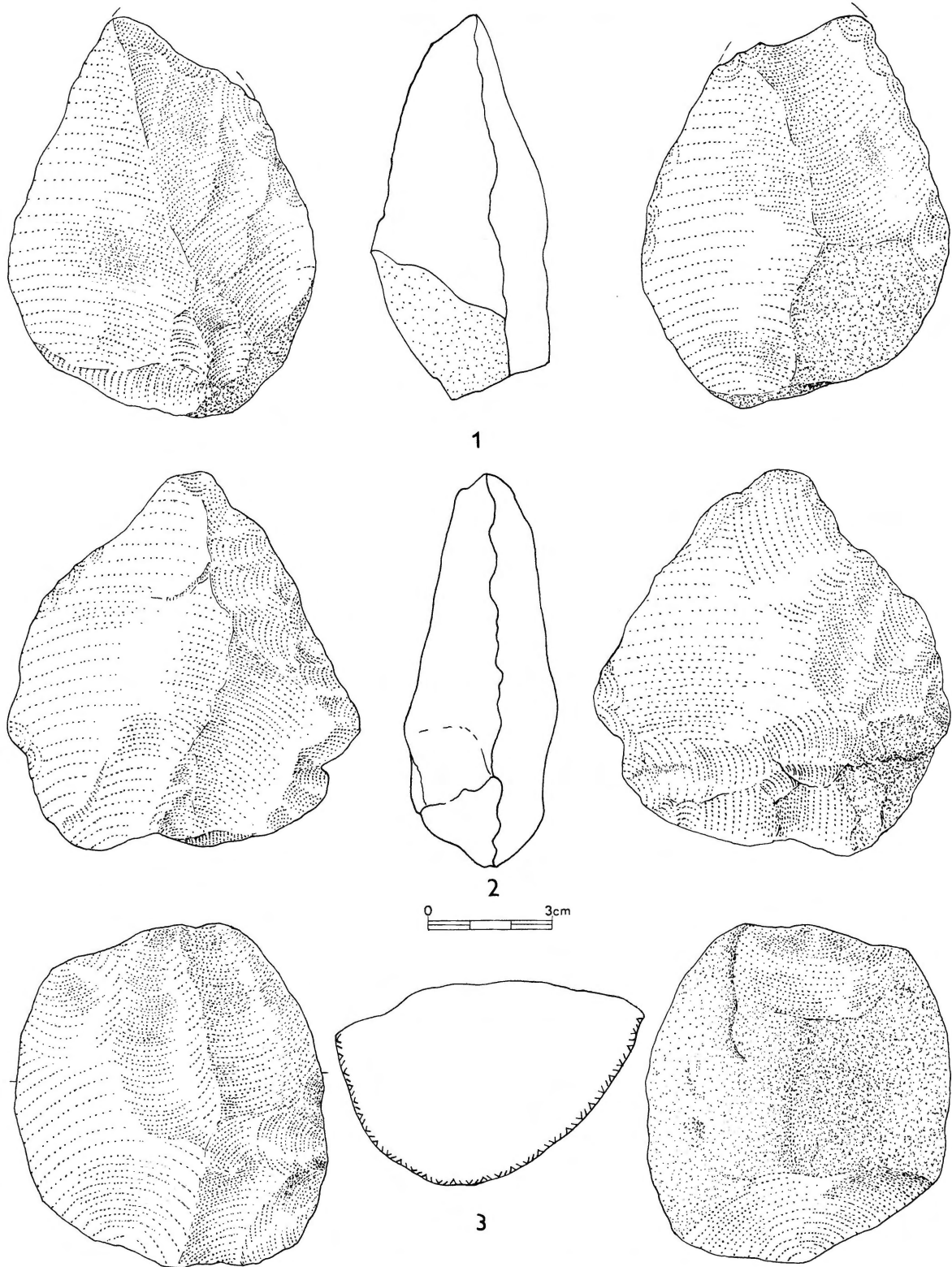


Abb. 4 Přebice II. 1, 2 faustkeilartige Artefakte, 3 kernartig bearbeitetes Geröll. (Zeichnung L. Najmrova).

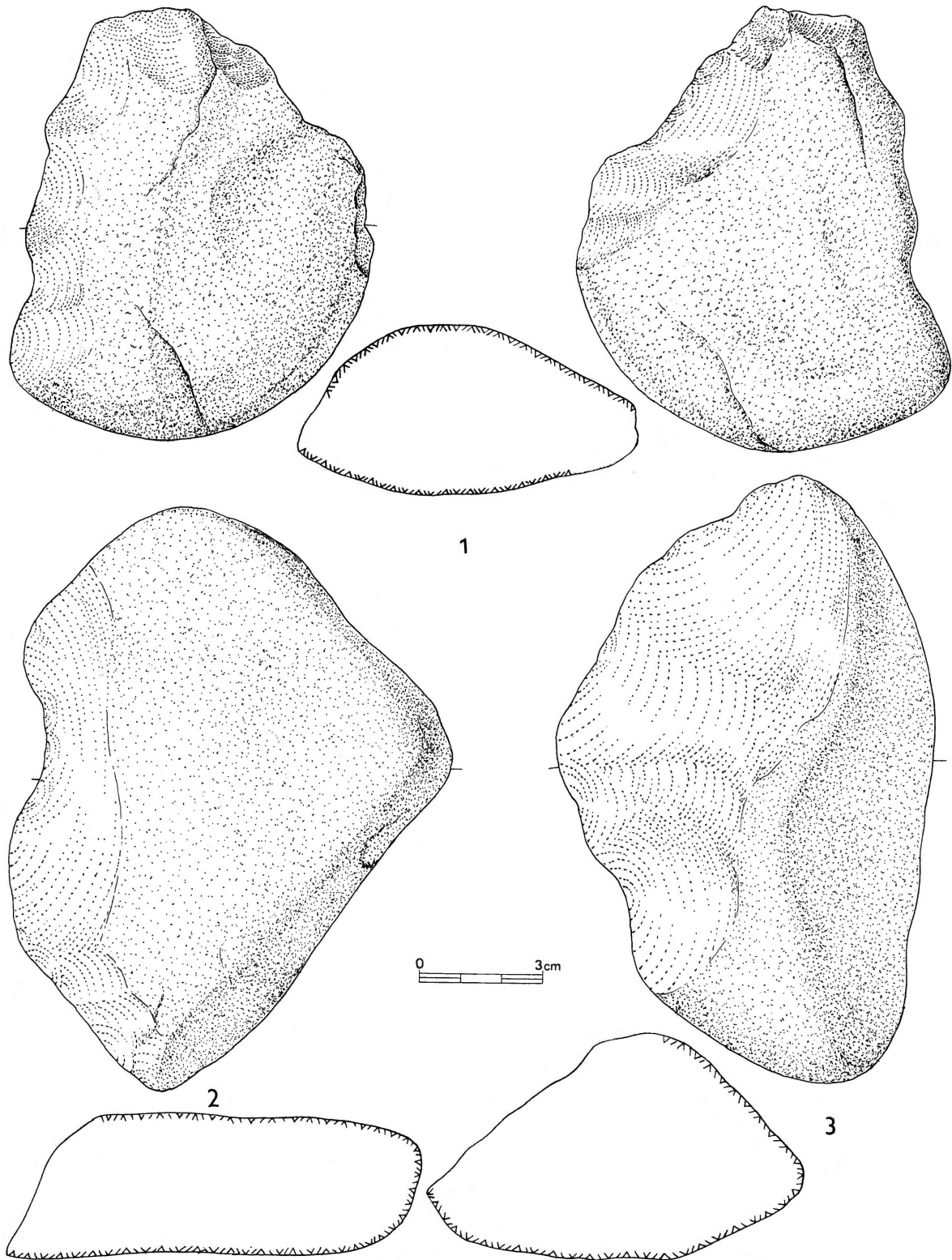


Abb. 5. Přibice II. 1 alternierend bearbeiteter Chopper, 2 konkaver Chopper, 3 konvexer Chopper. (Zeichnung L. Najmrová).

verrundet; es gibt aber auch Stücke, die, obwohl höchstwahrscheinlich von Menschenhand gespalten, doch zur Unkenntlichkeit wie Windkanter verrundet sind. Für ein Kennzeichen dieser Kollektionen betrachten wir die unveränderte, an Spaltflächen sichtbare Gesteinsfarbe, sowie deren von der Geröllrinde unterschiedliches Aussehen.

Die Auswahl der Artefakte von Přebice II enthält:

Zwei Abschläge mit deutlichem Bulbus und mehreren Abhebungen auf der Dorsalseite, wo nur ein Rest des Cortex geblieben ist (Abb. 2; 1, 2).

Zwei einflächige durch mehrere Abhebungen gebildete Geröllhauen (Choppers). Die Schneide an einem Werkzeug ist konkav (Abb. 5; 2), am zweiten konvex (Abb. 5; 3).

Eine einflächige alternierend durch mehrere Abhebungen bearbeitete Geröllhau (Abb. 5; 1).

Ein kernartig einflächig bidirektionell bearbeitetes Artefakt (épanellé nach Collina-Girard 1975) (Abb. 4; 3).

Drei faustkeilartige Artefakte (bifaçoides nach Collina-Girard). Das beste ist ein längliches an einer Kante beidseitig kräftig übergreifend retuschiertes Werkzeug (Abb. 2; 3 und Abb. 3), die beiden restlichen (Abb. 4; 1, 2) sind beidflächig mit großen Abhebungen bearbeitet, wobei nur ein kleiner Cortexrest übrig blieb (bei 4; 1 ist wahrscheinlich die Spitze abgebrochen).

Die Artefaktkollektionen von Přebice I und II sind sowohl mit den böhmischen als auch mit den südfranzösischen (nach Collina-Girard 1975) vergleichbar und zeugen beweiskräftig für die Anwesenheit altpaläolithischer Menschengruppen in Südmähren. Für ihre stratigraphische und chronologische Position gelang es uns, ein interessantes Belegstück zu gewinnen. Während der Exkursion der 6. Tagung des IGCP-Korrelationsprojektes „Vereisung der nördl. Hemisphäre“ im Herbst 1979 wurde im Lössaufschluß von Sedlešovice bei Znojmo in Südmähren (etwa 25 km SW von Přebice) dem fossilen Boden PK VI ein kernartig behauenes Geröll (épanellé) entnommen (Valoch 1981). Dieser Aufschluß wurde von L. Smolíková und A. Zeman (1979a, b) eingehend untersucht; nach ihrer Auffassung dürfte der PK VI dem Günz/Mindel, mindestens aber einem Intermindel-Thermal äquivalent sein. –

Effenberger entdeckte noch weitere Fundstellen von Geröllgeräten, die wir aufgrund verschiedener Kriterien vorläufig in vier Serien gegliedert haben (Valoch 1982).

Serie I. Diese durch ihr Aussehen sich von den oben beschriebenen nicht unterscheidende Artefakte sind an den Schotterkörper einer viel tieferen, etwa 15 m über der Aue liegenden mittelpleistozänen Terrasse gebunden; die Funde stammen direkt aus den Schottern. Fundstellen Mušov III und Pasohlávky.

Serie II wird durch die großen Kollektionen von Přebice I und dem angrenzenden Feld am Kataster Ivaň sowie von Přebice II und durch wenige Artefakte von Nová Ves in gleicher geomorphologischer Position gebildet.

Serie III. Im Raume zwischen Pouzďřany und Strachotín stieß Effenberger auf eine Fundkonzentration auf der Oberfläche einer wahrscheinlich älteren Terrassenstufe als die 30-m-Terrasse von Přebice (mündl. Mitt. von A. Zeman). Die noch unveröffentlichten Artefakte unterscheiden sich von der Serie II folgendermaßen: Die lichten Quarze sind derart durch Eisenoxyd impregniert worden, daß alle eine rotbraune Färbung haben, was von ihrer einstigen Einbettung in einem Boden zeugt. Außerdem ist besonders an Quarziten sichtbar, daß die einstigen Spaltflächen so intensiv verwittert sind, daß sich ihr Aussehen von jenem der Gerölloberfläche (Cortex) nicht mehr unterscheidet. Alle Kanten sind ziemlich stark verrundet. Vereinzelt fand Effenberger solche Stücke auch im Raume der Fundstellen von Přebice I und II. Diese Serie betrachten wir für älter als II, obzwar die Bedeutung sowohl der Windschliff-, als auch der Verwitterungsintensität nicht geklärt ist, und es bleibt ungewiß, inwiefern sie einen Zeitfaktor repräsentieren.

Wenn man sich mit Geröllgeräten befaßt, stößt man unvermeidlich auf das Problem der Pseudoartefakte. Wir fanden nicht nur vereinzelte, meist mit nur einem Abschlag versehene Gerölle in

verschiedenen Schotterablagerungen, aber Effenberger sammelte eine große Kollektion in der Schottergrube Mušov I (Serie IV), die höchstwahrscheinlich als Pseudoartefakte anzusehen sein wird.

Die Ablagerungen in dieser Schottergrube galten immer als primäre Klastika des Baden (Jungmiozän). Nach den Funden von artefaktähnlichen Stücken unternahmen wir gemeinsam mit A. Zeman Untersuchungen, in deren Verlauf sich herausgestellt hat, daß diese klastischen Sedimente von zweifellos badenischer Herkunft sekundär einer mittelpleistozänen Schotterakkumulation (etwa 15 m über der Aue) aufgelagert sind und ferner, daß sie durch mächtige Feinsande limnischen Aussehens getrennt sind. Die artefaktverdächtigen Stücke (meist Chopper oft nur mit einem einzigen Abschlagnegativ) stammen aus den Schotterlagen und sind ganz schwach windgeschliffen und verrundet. Es gibt also zwei Erklärungen ihrer Entstehung: Entweder wurden die Gerölle in der Meeresbrandung des Baden aufgeschlagen, später dann auf der Oberfläche bloßgelegt und leicht windgeschliffen und nachher in die heutige Position verlagert oder sie konnten vor der Verlagerung von Menschen bearbeitet worden sein.

Dieselben artefaktverdächtigen Stücke sammelte Effenberger auf bestimmten Stellen bei Ivaň, wo eindeutig badenische Tone mit Schotter aufgeackert wurden. Daraufhin haben wir mit A. Zeman, M. Oliva und L. Seitl entsprechende Ablagerungen in Aufschlüssen und Bohrungen bei Ivaň und Drnholet untersucht, was zwar zu interessanten geologischen Schlüssen führte; der Artefaktcharakter der aufgeschlagenen Gerölle ließ sich jedoch nicht überzeugend bestätigen. Deswegen neigen wir heute zur Ansicht, die als Serie IV bezeichneten Funde seien Pseudoartefakte.

Nur als eine Kuriosität sei erwähnt, daß wir mit M. Oliva in eindeutig mittelmiozänen Sandkiesen (Ottňang) bei Vedrovice unterhalb des Kromauer Waldes in Südmähren ziemlich kleinformatige stark verrundete Pseudoartefakte in Form von „Kernen“ und „Abschlägen“ mit „Bulbus“ und „Randretuschen“ gesammelt haben, die ohne ihren stratigraphischen Kontext an früheste Werkzeuge Ostafrikas erinnern würden.

Bibliographie

- ABSOLON, K., ZAPLETAL, K., SKUTIL, J., STEHLIK, A., 1933: Bericht der čsl. Subkommission der „The Int. Kom. for the Study of the Fossil Man“ bei den int. geol. Kongressen; Brno.
- COLLINA-GIRARD, J., 1975: Les industries archaïques sur galets des terrasses quaternaires de la plaine du Roussillon (P. O., France). – Travaux du Lab. de Paléont. Humaine et de Préhistoire No. 1; Marseille.
- JAROŠ, Z., ZAPLETAL, K., 1928: Průvodce ku geologické exkursi na Hády a na Stránskou skálu u Brna. – Sbor. Klubu přírodověd. v. Brně za rok 1928, 11, 9; Brno.
- SMOLÍKOVÁ, L., 1974: On the genesis, occurrence and age of the soils of ferreto type in Czechoslovakia. – Rostlinná výroba 20, (XLVII), 5, 475 – 87; Praha.
- SMOLÍKOVÁ, L., ZEMAN, A., 1979a: Fossilböden im Profil von Sedlešovice und ihre Beziehung zu den Flußterrassen. – Věstník Ústřed. ústavu geologického 54, 4, 215 – 24; Praha.
- 1979b: Sedlešovice. – 6th Sess. of the Project 24 „Quaternary Glaciations in the Northern Hemisphere“, Ostrava. Guide to Excursions 66 – 68; Praha.
- 1980: Die stratigraphische Bedeutung der Ferreto-Böden. – Anthropologie XVIII, 2 – 3, 315 – 19; Brno.
- VALOCH, K., 1981: Stratifikovaný valounový nástroj ze Sedlešovic u Znojma. – Archeologické rozhledy 33, 92 – 94; Praha.
- 1982: Altpaläolithische Geröllgeräte in Südmähren. – Anthropozoikum, 14, 127 – 37; Praha.
- VALOCH, K., SMOLÍKOVÁ, L., ZEMAN, A., 1978: The Middle Pleistocene Site Přibice I in South Moravia (Czechoslovakia). – Anthropologie XVI, 3, 229 – 41; Brno
- ZEMAN, A., 1974: Quaternary of the surroundings of Stránská skála. – Anthropozoikum, 10, 41 – 72; Praha.
- ŽEBERA, K., 1952: Nejstarší památky lidské práce z Čech. – Rozpravy Ústřed. ústavu geologického XIV; Praha.
- 1965: Das Bohémien, eine Geröllindustrie als Vorläufer des mitteleuropäischen Moustérien. – Quartär 15/16, 1964/1965, 47 – 60; Bonn.
- 1969: Die ältesten Zeugen der menschlichen Arbeit in Böhmen, II. – Rozpravy Ústřed. ústavu geologického 34; Praha.